

Uebernamen der Dagmerseller Familien

Autor(en): **Felber, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **2 (1937)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nachgehen. Verkauf ausser dem Bezirk zog Konfiskation der Ware nach sich.

Aus einem Streit zwischen Nagelschmied Melchior Meyer und den Schmieden Kronenberg in Willisau ergibt sich noch, dass die Hufschmiede keine anderen als «die ihrem Handwerk zuständigen Nägel», also keine grossen Nägel, «Rafen-, List- und Tornägel» schmieden und verkaufen durften (1764, am 13. April).

R. Reinhard, Luzern.

Uebertamen der Dagmerseller Familien.

Viele Jahrhunderte lang war es Brauch, nur einen Namen zu tragen, nämlich denjenigen, der einem in der Taufe zugelegt wurde. So war es noch im 10. und 11. Jahrhundert. Wenn, was ja häufig genug vorkam, zwei Personen denselben Namen trugen, mussten sie durch einen Uebertamen oder Zunamen auseinander gehalten werden. Diese Zunamen gingen meist mit ihrem Träger unter. Wir dürfen wohl annehmen, dass in jener Zeit das Uebertamenwesen in grosser Blüte stand und dass unsere Vorfahren mit ebensogrosser Treffsicherheit, wie es heute noch der Fall ist, die charakteristischen Eigenschaften der Mitmenschen in Worte zu fassen wussten. Sehr häufig wurde der Vater- oder Muttername beigefügt, oft auch die Bezeichnung des Wohnortes oder der Herkunft, gewisse körperliche Merkmale oder Missbildungen wurden zum Uebertamen, oder dem Taufnamen wurde zur Unterscheidung der Beruf angehängt. Im Einsiedler Urbar von 1331 sind folgende Bürger von Dagmersellen erwähnt: «R. de Kezzingen, chunr. vogelsberg (später Vogelgsang, heute Baumsperg), Walther der Ammann, Ulrich des Ammanns sun, Rud. der Weibel, Ulr. zem Graben, R. zem Stege, Ulr. Pfafner im lutrental, Uli Knello». 1299 ist erwähnt Itun Vederlin, 1325 Gerungus de Barra und Geri am Sande (vielleicht Lerchensand).

Im 13. Jahrhundert und noch später entstanden die bleibenden Familiennamen, indem oft der Tauf- oder Zuname des Vaters auf die Kinder überging. Aber auch diese Namen deuten noch darauf hin, dass sie ursprünglich Zunamen waren. 1386 wird ein Johans Meier erwähnt, wobei Meier den Beruf des Mannes bedeutet. Die Meier waren Verwalter von Dinghöfen. Ebenso finden wir 1451 Uelli Kilchmeier, Peter Bonwiler; 1456 hensli jm singer der Wagner, hensli fögily, Ruody rupp.

Trotz den Familiennamen blühten die Zunamen recht lustig weiter. Wir müssen hier daran denken, dass die Bevölkerung der Dörfer bis in die neueste Zeit sehr sesshaft war. Es gab wenig zu- und abwandernde Familien. So verteilte sich die Bevölkerung eines Dorfes auf eine kleine Anzahl von Familiennamen. Heute noch gibt es in Dagmersellen 8 verschiedene Familien Kronenberg, zählt man jene dazu, die im Laufe der drei letzten Jahrhunderte existiert haben, so kommt man auf 25. Von 1906 liegt mir ein Bürgerverzeichnis vor. Von den 70 Geschlechtern, die vorkommen, weist das Geschlecht Kronenberg den Rekord von 210 Personen auf, (Steiner 94, Huber 97, Kreienbühl 101, Meier 110, Gassmann 87, Bucher 145). Es ist klar, dass wiederum Zunamen notwendig wurden, um die einzelnen Familien dieser Geschlechter auseinanderzuhalten, denn nicht selten waren Personen, die denselben Vor- und Familiennamen trugen. Um 1820 wohnten zwei Bürger mit Namen Jakob Bucher in Dagmersellen. Der eine war Krämer, der andere Garnfabrikant. So nannte man den einen Krämerli, den andern Garnbucher. Von den zwei Jakob Arnold, die zur selben Zeit lebten, hiess der eine nach seiner Herkunft «Elpacher», der andere nach seinem Beruf «Maurer». So spielten diese Zunamen bis vor 2—3 Jahrzehnten eine wichtigere Rolle als die Familiennamen. Im Volksmund nannte man ja meistens die Leute nur nach ihrem Zunamen und selbst in den alten Protokollen sind sie regelmässig angegeben, einigemal sogar ohne Familiennamen. Im Kaufsprotokoll von 1759 wird des «schapen Hans» erwähnt, ein Beweis, dass ihn jedermann unter diesem Namen kannte und deshalb sogar der Familienname Lehmann überflüssig wurde.

Heute sind diese Zunamen im Aussterben begriffen. Die Industrialisierung und der wachsende Verkehr haben die Bevölkerung gemischt. Sehr viele altansässige Geschlechter sind fortgezogen oder ausgestorben, neue sind zugewandert. Schon sind viele Zunamen, die früher gang und gäbe waren, nicht mehr im Gebrauch, trotzdem die Geschlechter noch existieren. Oder wer von der jungen Generation weiss noch, wer 's Dömmelis, 's Kazis, 's Lonzalis, 's Fluhjoggis, 's Schriberlönze sind? Es scheint darum höchste Zeit zu sein, diesen Quell der Volkspoesie und des Volkshumors zu fassen und ihm nachzuspüren, bevor er versiegt.

In den nachfolgenden Aufzeichnungen habe ich das für die Gemeinde Dagmersellen getan. Es gibt zwar Ortschaften, wo diese Uebernamen weit üppiger ins Kraut geschossen sind, aber auch bei uns findet sich manches Interessante und Merkwürdige. Zu meinen Ausführungen lagen bereits einige Namensaufzeichnungen vor vom verdienten Sammler und Heimatforscher alt Sigrist Arnold selig. Wertvolle Hinweise verdanke ich Fräulein Lehrerin Steiner. Es han-

delt sich aber nicht bloss darum, die Zunamen festzustellen, es interessiert mich ebensoviel, in welche Zeit sie zurückreichen, auf welche Persönlichkeit sie zurückgehen. Ich danke es Herrn Hypothekarschreiber Boog, dass er mir ermöglichte, die Kaufs- und Gültenprotokolle der Gemeinde Dagmersellen, die bis auf 1651 zurückgehen, zu studieren. Es ist reizvoll, wie diese alten, verstaubten Schunken lebendiges Leben vermitteln, weil sie nicht trocken, kanzleimässig geschrieben sind, sondern weil sie die Menschen beim Namen nennen, den sie damals im Volksmunde trugen und weil darin so vieles Nebensächliche aufgezeichnet wurde, was für den Heimatforscher höchst aufschlussreich ist. So haben wir Kunde erhalten von den Zu- und Uebernamen der Dagmerseller Familien aus drei Jahrhunderten. Ich bin mir der Unvollständigkeit meiner Aufzeichnungen voll bewusst. Es ist schade, dass nicht noch ältere Protokolle vorhanden sind. Viele Namen reichen sicher noch weiter zurück. Dann sind die Protokolle oft lückenhaft. Seit der französischen Revolution und besonders seit 1848 wurden die Gerichtsschreiber, teils durch Vorschriften gezwungen, moderner. Sie wollten oder mussten mit der Zeit gehen. In dieser Zeit werden die Zunamen immer seltener erwähnt. Ferner müssen wir bedenken, dass viele Bewohner Dagmersellens nicht in der Lage gewesen sind, einen Kauf zu tätigen oder eine Gült zu errichten. Von diesen Hintersässen fehlt daher jede Spur.

Soweit es mir möglich war, habe ich versucht, die Zunamen abzuleiten und kam damit zu folgender Einteilung:

1. Ableitung von Vor- und Familiennamen, meist des Vaters, oft auch der Mutter, seltener der Grosseltern.
2. Ableitung vom Wohnort oder von der Herkunft. Wer in der Hengeln wohnte, hiess des Hengellers. Darum gibt es in diesen 300 Jahren mehrere Geschlechter, die diesen Zunamen tragen.
3. Ableitung von Berufen, die des Trägers Vorfahren ausgeübt hatten. Die Hunderte von Angaben des Berufes habe ich nicht aufgenommen, wenn nicht wenigstens 2 Generationen ihn ausübten. In den meisten Fällen war der Zuname dem Sohn geblieben, trotzdem dieser das Handwerk nicht mehr ausübte.
4. Ableitung von körperlichen Eigenschaften oder Merkwürdigkeiten ihrer Träger.
5. Ableitung unklar oder unbekannt. Ein Teil der Namen lässt sich bei keiner der vorigen Gruppen unterbringen, weil die Bedeutung rätselhaft, oder weil man nur auf Vermutungen angewiesen ist.

Es ist nicht immer leicht, die Ableitung richtig zu treffen. Meinem ehemaligen Lehrer, Herrn Dr. Saladin, Walchwil, dem ausge-

zeichneten Namenkenner, schulde ich für seine Hinweise den besten Dank.

Ableitung von Personennamen.

Augeli, Koseform von August. 1796, Jos. Rimer des Augelis im Kratz.

Batlis von Beat. 1790, Beat Brun, Schuster kauft das Ziegelhaus, das heute der Familie Bisang beim Weinhof gehört. 1832 verkauft er die Liegenschaft seinen Söhnen Josef, Lorenz und Johann. Die Nachkommen des letztern hiessen 's Batlihanen.

Bläsis von Blasius. Zweiter Kirchenpatron, kommt darum häufig vor. 1788, Bläsi Beriger, des Bläsis im Baumsperg. Heute Blasius Pfister, Lerchensand.

Chlausalis, Niklis Elmiger. Der Name Niklaus kommt in dieser Familie oft vor. 1809, Niklaus Elmiger, Waisenvogt. Ob die beiden Namen auf ihn zurückgehen, konnte nicht nachgeprüft werden, doch ist es sehr wahrscheinlich. Sein Wohnsitz war die heutige Liegenschaft Felder im Reckenbühl.

Dameli bat von Damian Beat. 1756, Josep Ieman der D.

Dömmelis von Thomas. 1754, Thomen Marfurt. 1783 Gebr. Melchior, Josep, Lorentz, Thommen, Leontzi, Martin und Antoni Marfurt des Thommen. Später, z. B. 1825, erscheint nur noch Anton Marfurt Dömmelis. Der verstorbene Gemeindepräsident Marfurt stammte aus dieser Familie. — Ebenfalls Dömmeli nannte sich eine Familie Bucher, deren Stammvater konnte ich nicht auffinden. 1776 war Jos. Bucher des Tömmelis Wigerengschauer. Später hiessen sie zum Unterschied von den Marfurt des buhr Dömmelis. 1823, Jos. und Melch. Bucher des Buchertömmelis. 1855, Silv. Bucher vulgo Burdömmeli. Bur ist hier wahrscheinlich Abkürzung von Bucher.

Faselis von Gervasius. 1788, Bernard und Sallomon, die Kopfen, genannt Vaselli. Ihr Haus heisst 1781 Vasellihaus, die Strasse, die vorbeiführt 1793 fasellisgass (heute Klappergass).

Fästers von Sylvester. 1756, Josep Kronenberg des fästerhanen.

Fidele von Fidel. 1812, Videll Kronenberg des Sigersten.

Fränzelis 1750, wird Franz Brun erwähnt, 1763, wird er Weibel. 1790, sein Sohn Jung Franz Brun, 1822, Anton und Josef Brun des Fr.

Fridlis von Fridolin. 1788, Josef Beriger des fridlis. 1810, Jos. Berger des fridli schnider sohn

Fritz 1772, Joseph Lang der Fritz, 1804, Heinrich Lang der Fr.

- Gallis** von Gallus. 1768, Galli Kronenberg bei dem soth. 1770 ist er im Gricht, 1776 Vierer. 1789 Ludi Kronenberg, Gallis Sohn, Murer. 1803 Leonz Kronenberg, Dokter (Tierarzt). Siehe Gallidokter und Gallimurer. Auch der verstorbene Uhrenmacher Kronenberg stammte aus der Gallifamilie.
- Gorlis** von Gregor. 1813, Gregori Kronenberg des Sigersten.
- Hansen**, 1772, Jos. und Joh. Müller des Hansen sühn. 1782, Jos. und Jost Müller des hansli baten.
- Hanskaspers**, 1682, wohnte Hans Kaspar Gassmann mit seinem Bruder im Sennhaus. 1690, kauft er das Höchhaus, den heutigen Weinhof. 1778, Beat Gassmann des Hanskaspers. 1783, Jos. Gassmann des Hanskasperlis. Oft auch nur des Kaspers.
- Jelen**, Jellen. Genitiv zu Daniel, des Danielen. 1806. Gebr. Bernh. und Ludi Blum des Jellen kommen von Witenlingen.
- Josen** von Josten. 1778, Jos. Marfurt des Josen. 1800, Cirill und Jos. Luntzi Marfurt des Josen.
- Karli** von Karl. 1693 Damelli Dös der Karli.
- Kazis** von Vikaz, wie Nazi von Ignaz. Johann Bucher, Geschäftsgent von Schötz, kaufte 1878 eine Liegenschaft in Dagmersellen. Schon 1779 ist ein Vikaz Bucher von Schötz, wahrscheinlich aus derselben Familie vorübergehend hier, ziemlich sicher geht der Zuname auf ihn zurück.
- Keiserjostlis**, 1813 Jos. Leonz, Johann und Joseph Gassmann des Keiserjostlis am Griffelthalgässli. Wahrscheinlich die Söhne des Jost Gassmann 1773 an der Strasse ins Griffenthal (Liegenschaft Stutz). Vielleicht war seine Frau aus dem Geschlecht der Keiser. 1823 Josef Leonz, Johann und Franz Joseph Gassmann. Joseph (wahrscheinlich Franz Josef) kaufte später eine eigene Liegenschaft im Baumsperg und heisst 1841 obere Keiserjosten. Oft sind sie auch nur des Josten zubenannt.
- Keisern**, 1820, Anton und Franz Geörg Kech des Keisern. Wahrscheinlich Verwandtschaft mit dem Geschlecht Keiser, das damals stark verbreitet war.
- Keyser**, 1754, Antoni Kronenberg der Keyser und sein Bruder Michael. Wie oben.
- Kilenhausi**, Hausi = Hansi. Aehnliche Umlaute treffen wir in der Mundart oft: Zins wird zu Zeis, Münster zu Meuster usw. Der Kilenhausi ist also ein Hans, der bei der Kirche wohnte. 1679 ist ein Kilenhausi Guet Würdiger. 1736, erscheint Killenhausi Melcher Guet. 1776, Killihausi Jöri Müller. 1787, Hans Jörg Müller der Killen Hausi 1813, Hans Georg Müller Kilenhansjöris. Hausi kommt auch einzeln vor neben der Form Hans z. B. 1690, Hausi Hans Gut. Ein Hausi lebte noch bis vor kurzem in Buchs.

Manig. 1787, kam ein Laurentz beysang der Manig von Gettnau hierher. Wahrscheinlich Verwandtschaft mit dem Geschlecht Mahnig, das heute noch existiert.

Mauselis von Mause, Mausus, Moses. 1770, kommt Mausus Notz von Triengen hierher, wohnte im Killenfäld. 1787, sein Sohn Antoni Moisi Notz. Die Familie war des Mauselis zubenannt.

Offel. Abkürzung von Christ-offel. 1660, Ludi Brun offel. 1673 Jogi Brun offel.

Suri. Entweder Verwandtschaft mit dem Geschlecht Suri, das damals in Dagmersellen heimisch war oder es bezeichnete ursprünglich einen mürrischen, unzufriedenen Menschen, einen, der immer surret. — Aus dem Geschlecht Suri erscheint 1657 Jogi Suri. Den Zunamen trug ein Stamm des Geschlechts Kronenberg. 1676, Fridli Suri Kronenberg. 1744, Joseph Kronenberg der suri. 1799, suri Lorenz Kronenberg. 1814, Jos. Kronenberg Suri.

Stäffeli von Stephan. 1744, Joseph berger der stäffeli.

Simon, Simens. 1760, Joseph Pfister der Simon. Später erscheint derselbe unter dem Zunamen des Simes, der Simen schnider. 1825, Jos. Nikl. und Jos. Leonz Pfister (Tierarzt) des Simes. Vergleiche Simes Hansjoggeli, Simelibärg.

Samels von Samuel, 1777, Adam Peter des Samels im Vogelgsang. 1804, Antoni Petter des Samels.

Severli, Söverli, des Severs, von Severin. 1772, Seffer Häffliker. Er kam von geüwese und wohnte im Bonspärg. 1820, Joseph Häffliker des Severs.

Schoslis von Josef. 1785, Jung Joseph Ambärg. 1812 wohnte er mit seinen Söhnen in der Rehalden. 1826, Geschwister Amberg Schoslis in der Rehalden.

Fortsetzung im nächsten Heft.

Alfred Felber, Dagmersellen.

Als die Franzosen kamen.

Bei der Renovation der Mauritiuskapelle in Schötz im Jahre 1925 fand man in der Kuppel des Turmes verschiedene, zum Teil sehr interessante Dokumente. Sie haben für uns einen ganz besonderen Wert, weil sie uns Erlebnisse unserer Ahnen aus längst vergangenen Tagen vor Augen führen. Ich habe mich daher entschlossen, an dieser Stelle einige dieser Berichte zu veröffentlichen und hoffe, damit unserm Volke einen Einblick zu gewähren in die Freuden und Leiden der Vorfahren.